

Der Krieg in den Medien

Was Kinder brauchen und Eltern wissen sollten

Ganz selbstverständlich und immer früher haben Kinder Kontakt zu Medien wie Internet, Radio und Fernsehen. Dadurch können sie aber auch mit Informationen und Bildern konfrontiert

werden, denen sie nicht gewachsen sind und die sie belasten. Das Gleiche gilt für Printmedien wie Tageszeitungen oder Zeitschriften. Die Texte können zwar von jüngeren Kindern (noch) nicht gelesen werden. Das dort Abgebildete ist aber häufig nicht für Kinderaugen geeignet - insbesondere bei Berichterstattungen aus Kriegs- und Krisengebieten!

Für Kinder bis ins Grundschulalter

sind es vor allem die Flut an Bildern sowie Inhalte, die nicht ihrem Entwicklungsstand angepasst sind. Da sie das, was sie sehen, nicht einordnen und verstehen, können sie schnell überfordert werden.

Jüngere Kinder tun sich noch schwer, sich sprachlich auszudrücken. Vieles wird bildlich und über die Gefühlsebene verarbeitet. Hilfreich kann es daher sein, z. B. durch gemeinsames Spielen oder Malen Einblick in die Gefühlswelt des Kindes zu bekommen.

Für ältere Schulkinder und Jugendliche

ist der Umgang mit den verschiedensten Medien alltäglich. Sie nutzen diese neben dem Austausch mit Gleichaltrigen und im Freundeskreis jedoch auch, um sich über das aktuelle Tagesgeschehen und Politik zu informieren. Nicht immer können ältere Kinder – egal



wie „erwachsen“ sie sonst erscheinen – mit dem Gesehenen bzw. Gehörten gut umgehen. Indem ihnen signalisiert wird: „Ich nehme dich und deine Gefühle ernst.“, hilft es ihnen,

sich dem Erwachsenen gegenüber zu öffnen.

In gemeinsamen Gesprächen steht nicht im Vordergrund, möglichst viel zu informieren oder über alles Bescheid zu wissen, sondern authentisch zu bleiben.

Nicht immer kann eine Frage gleich beantwortet werden. Ältere Kinder können damit gut umgehen, wenn eine Antwort zeitnah nachgeliefert wird.

Deshalb gemeinsam möglichst ausgesuchte Berichte/Informationen ansehen oder lesen, um die Möglichkeit zu haben

- durch Nähe, Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln,
- aufkommende Fragen gleich beantworten zu können und
- auf belastende Gefühle sofort einzugehen.

Werden Sie sich bewusst, dass die Berichte/Informationen auch bei Ihnen negative Gefühle auslösen können. Diese lassen sich nur schwer unterdrücken und Kinder haben feine Antennen für Stimmungen in der Familie.

Indem Sie aber altersgerecht darüber sprechen, ermutigen Sie Ihr Kind, seine eigenen Gefühle zu zeigen.

Allgemeine Buchempfehlungen

Wie ist es, wenn es Krieg gibt?
Alles über Konflikte.

Wie ist es, wenn man kein zuhause hat?
Alles über Flucht und Migration.



Gabriel Verlag

Weiterführende Links

- www.kindersache.de (Kinderhilfswerk speziell für Kinder und ihre Fragen)
- www.nummergegenkummer.de (krieg-in-europa-wir-sind-da-und-hoeren-zu)
- www.ku.de/forschung/forschungsinfrastruktur/forschende-institutionen/zentralinstitut-fuer-ehe-und-familie-in-der-gesellschaft/publikationen/workingpapers (Ängste von Kindern aus Soldatenfamilien)
- www.ku.de/zfg (Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft)

IMPRESSUM

Herausgegeben vom
Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft (ZFG)
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
Marktplatz 4
85072 Eichstätt
Tel.: 08421/93 21146
E-Mail: zfg-projekt@ku.de

Homepage: www.ku.de/zfg



KATHOLISCHE UNIVERSITÄT
EICHSTÄTT-INGOLSTADT

Z | F G

Zentralinstitut
für Ehe und Familie
in der Gesellschaft
Center for marriage
and family in society

Texte: Peggy Puhl-Regler, Alexandra Ressel, Dr. Peter Wendl
Layout: Alexandra Ressel
Bildnachweis: Titelseite oben: ONYXprj/istock, Titelseite unten: Vicgmyr/istock,
Seite 3: Sulki Choi/istock